

Waldreservat Fellital – Taghorn

Waldreservate werden zum Schutz besonders wertvoller Waldgebiete, zur Erhaltung der Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren oder zur Weiterführung alter Bewirtschaftungsformen ausgeschieden.

Das Waldreservat Fellital – Taghorn schützt das flächengrösste zusammenhängende Arvenvorkommen auf der Schweizer Alpennordseite und ist mit 421 Hektaren Waldfläche das grösste Waldreservat im Kanton Uri. Innerhalb des Naturwaldreservates Fellital – Taghorn wird seit 2014 während fünfzig Jahren auf jegliche forstliche Bewirtschaftung verzichtet.

Das Reservatsgebiet liegt in einer weitgehend unberührten und eindrucklichen Landschaft in den Gemeinden Gurnellen und Wassen. Die Gesamtfläche beträgt insgesamt 862 Hektaren, wovon rund die Hälfte bewaldet ist. Die abgeschiedene Lage ermöglicht den Tieren und Pflanzen, sich weitgehend ungestört zu entwickeln. Das Reservat bietet nebst Arven auch Bergföhren sowie Fichten ideale Lebensbedingungen. Zudem sind einige mächtige Weisstannenrelikte zu finden. Die ältesten Bäume im Waldreservat sind schätzungsweise über 500 Jahre alt. Das Reservat umfasst grosse Teile des Fellitals und erstreckt sich auf der Ostflanke des Urner Reusstals oberhalb des Schutzwaldgürtels bis zur Gemeindegrenze von Wassen / Göschenen südlich des Standeltals. Auf rund 46 Prozent der Reservatsfläche stocken gesamtschweizerisch schützenswerte Waldgesellschaften wie der Nordalpen-Arvenwald oder seltene Fichtenwälder. Es handelt sich um die höchst gelegenen Wälder im Kanton Uri, wobei die Arven in der Kampfzone bis auf 2'200 Meter über Meer „hochklettern“. Speziell sind auch die ausgedehnten Föhrenwälder, wobei die Aufrechte Bergföhre gemeinsam mit der Legföhre („Latsche“) anzutreffen ist. Das Reservatsgebiet ist unerschlossen und abgesehen von der Alpnutzung im Fellital geprägt durch eine sehr geringe menschliche Aktivität. Das Waldreservat befindet sich in einem Landschaftsgebiet von nationaler Bedeutung (BLN-Gebiet) und innerhalb eines eidgenössischen Jagdbanngebiets. Die Arvenwälder im Bereich des Taghorns waren bereits von 1948 bis 1997 als Waldreservat geschützt.

Die Waldreservatsfläche ist vollumfänglich im Eigentum der Korporation Uri, wobei die Korporationsbürgergemeinden Gurnellen und Wassen über das Waldbewirtschaftungsrecht verfügen. Die Eigentümer haben sich vertraglich verpflichtet, die als Waldreservat bezeichneten Flächen der natürlichen Entwicklung zu überlassen. Rund 20 Hektaren Wald im Alpgebiet Fellital sind nicht als Waldreservat ausgeschieden. Sie sind im Sommer beweidet und die Alpgenossenschaft darf in diesen Wäldern Brennholz oder Bauholz für den Eigenbedarf schlagen. Das Waldreservat hat einzig Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung. Das Gebiet bleibt frei betretbar und touristische Aktivitäten oder das Sammeln von Beeren und Pilzen sind nach wie vor erlaubt.

Mit der Ausscheidung des Waldreservats Fellital – Taghorn hat der Kanton Uri seine grosse Schutzverantwortung zum Erhalt der schutzwürdigen Waldstandorte und insbesondere der schweizweit bedeutenden Arvenbestände im Gebiet Fellital – Taghorn wahrgenommen.

Interessierte Personen können sich dank einer ansprechend gestalteten Tafel im Gebiet vorder Waldi über das Waldreservat Fellital - Taghorn informieren.

Hintergrundinformationen

Reiche alpine Artenvielfalt im Waldreservat Fellital – Taghorn

Die weitgehend ungestörten Gebiete des Waldreservats Fellital – Taghorn sind ein idealer Lebensraum für Wildtiere und Pflanzen. Ein Grossteil der 44 beobachteten Vogelarten sind hier regelmässig anzutreffen – darunter 10 Arten, die gemäss roter Liste der Brutvogelarten der Schweiz als gefährdet einzustufen sind, wie zum Beispiel Haselhuhn, Mittelspecht, Steinadler oder Steinrötel. Bemerkenswert sind zudem die ausgedehnten Bestände von Birkhuhn und Alpenschneehuhn. Heimisch sind im Waldreservat auch Hirsche und Gämsen, welche aufgrund des eidgenössischen

Jagdbanngebiets nicht bejagt werden dürfen. Im Reservatsgebiet wurden im Rahmen einer umfassenden Bestandesaufnahme durch die Naturforschende Gesellschaft Uri insgesamt 337 verschiedene Pflanzenarten festgestellt, wovon 24 Arten selten und schutzwürdig sind, wie beispielsweise Lerchensporn, Moosglöckchen, Lagers Weide und Filziger Alpendost.

Waldreservatskonzept Uri

Der Kanton Uri hat in einem Konzept jene Gebiete bezeichnet, die als Waldreservate unter Schutz gestellt werden sollen. Die vorgesehenen Waldreservate ergeben zusammen eine Fläche von rund 2'100 Hektaren (dies entspricht etwa 3'100 Fussballfeldern), was ungefähr 10 Prozent der gesamten Urner Waldfläche ausmacht. In Naturwaldreservaten gilt ein forstliches Nutzungsverbot. Bei Sonderwaldreservaten hingegen wird die Artenvielfalt durch gezielte Eingriffe gefördert. Wird ein Waldgebiet als Waldreservat ausgeschieden, hat dies einzig Auswirkungen auf die Waldbewirtschaftung. Die Waldeigentümer und Waldnutzungsberechtigten können selbst entscheiden, ob in ihrem Waldgebiet – gestützt auf das kantonale Konzept – ein Waldreservat ausgeschieden wird. Die entsprechenden Beschränkungen für die Waldbewirtschaftung werden mit dem Kanton Uri in einem Vertrag über 50 Jahre geregelt und entschädigt.

Arven im Kanton Uri

Arven bilden die oberste Waldgrenze und gedeihen dort, wo es anderen Baumarten längst nicht mehr behagt. Sie sind zäh, widerstandsfähig und trotzen dem rauen Bergklima. Arven wachsen sehr langsam, können aber bis über tausend Jahre alt werden. Für ihre Verbreitung sind die Arven auf den Tannenhäher angewiesen, welcher die schmackhaften Arvensamen in seinen Vorratslagern sammelt. Ein Tannenhäher legt in einer Saison bis 10'000 Verstecke an, wovon er rund 80 Prozent wieder findet. Aus den restlichen 20 Prozent keimen die Arvensamen und sorgen für das Weiterbestehen dieser eindrücklichen Baumart. Nebst den bedeutendsten Arvenbeständen im Gebiet des Taghorns kommt die Arve im Kanton Uri natürlicherweise auch im Göschenertal und im Meiental sowie auf beiden Seiten des Urner Reusstals zwischen Göschenen und Gurtnellen in Höhenlagen oberhalb von 1'500 Meter über Meer vor.

Steckbrief zum Waldreservat Fellital – Taghorn

Gemeinden:	Gurtnellen und Wassen
Grösse: Gesamtgebiet:	862 ha (ca. 1'230 Fussballfelder)
Waldfläche:	420.96 ha (ca. 600 Fussballfelder)
Typ:	Naturwaldreservat ohne forstliche Eingriffe Beweidete und für Eigenbedarf genutzte Wälder wurden weggelassen
Gebiet:	Fellital hinter Felliberg bis Hinter Waldi, obere Talflanke des Reusstals vom Taghorn bis zur Gemeindegrenze zu Göschenen hinter Standeltal
Höhenlage:	1'040 bis 2'314 m ü.M.
Waldeigentümer:	Korporation Uri: 420.96 ha
Waldbewirtschafter:	Korporationsbürgergemeinde Gurtnellen: 258.11 ha Korporationsbürgergemeinde Wassen: 162.85 ha
Inventare:	BLN-Gebiet Maderanertal – Fellital; eidgenössisches Jagdbanngebiet

Besonderheiten:	<p>Grösstes Arvenvorkommen der Schweizer Alpennordseite (138 ha) Vorkommen der Tanne in ihrem Nebenverbreitungsgebiet Aufrechte Bergföhre (Pinus montana) und Legföhre (Pinus mugo) Grosses Gebiet mit unberührter Landschaft Sehr wenig menschliche Aktivität und geringe Erschliessung Hohe Lebensraum- und Artenvielfalt (alpine Flora + Fauna) Wertvolle Waldstandorte (v.a. Arvenwälder) Höchstgelegene Waldstandorte im Kanton Uri (bis 2'200 m ü.M.) Wertvolle grosse und sehr alte Einzelbäume (über 500-jährige Arven)</p>		
Waldstandorte:	Arvenwälder	138 ha	33 %
	Schützenswerte Fichtenwälder	56 ha	13 %
	Übrige Fichtenwälder	44 ha	10 %
	Bergföhrenwälder	137 ha	32 %
	Grünerlengebüschwälder	47 ha	11 %
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> - ungestörter Ablauf der natürlichen Waldentwicklung - Erhaltung der seltenen Waldstandorte - Erhaltung der sehr alten Einzelbäume 		
Vertrag:	Vertrag über 50 Jahre mit Dienstbarkeitseintrag im Grundbuch		
Vorbehalte:	Eingriffe zur Gewährleistung von Sicherheit und Forstschutz oder das Offenhalten von Wegen sind möglich		
Auswirkungen:	keine forstliche Bewirtschaftung im bezeichneten Waldreservatsgebiet sonst keine Einschränkungen bezüglich Betretung, Jagd, Alpnutzung, Tourismus oder für das Zurückschneiden von Einwuchsflächen		

Kontaktadressen für Rückfragen:

Amt für Forst und Jagd, Tel. 041 875 23 16; E-Mail: sid.afj@ur.ch, Internet: www.ur.ch/sid



Bild 1: Blick vom Taghorn ins Fellital.



Bild 2: Grösste Arvenbestände auf der Schweizer Alpennordseite im Gebiet des Taghorns.



Bild 3: Geschützte Waldbestände im Waldreservat Fellital – Taghorn.



Bild 4: Arven im Waldreservat Fellital – Taghorn.